

# And you touched me...

## Chap 49 on!

Von Torao

### Kapitel 15: Crossing the one-way street

*Uhi gibt's im FF-Admin-Bereich viel neues. °o° \*wie blöd dran rumspiel\**

*Ray: Pass auf, sonst löchst du noch die ganze FF. ôo*

*Ly: Hmm, ja... hast Recht. \*aufhör\* Gut, dann hier halt das nächste Kapitel... es hat schon wieder weniger reingepasst als geplant. TT\_\_TT Nya, dann eben beim nächsten Mal.  
<\_\_<*

---

Halb sieben zeigte die Anzeige auf dem Display von Naomis Handy, als sie einen kurzen Blick darauf warf, es auf dem Schreibtisch neben sich liegen ließ und die Balkontür öffnete. Während sie im Bad gewesen war, waren ihre Tränen zwar wieder getrocknet, dennoch blieb sie traurig im Durchgang stehen, eine Hand auf die Leiste der Schiebetür gelegt. Schweigend sah sie über die Bäume hinweg auf die Berggipfel in der Ferne und den orange-rot leuchtenden Himmelskörper, der sich diesen immer weiter näherte. Allmählich fing sie an die Abenddämmerungen hier zu hassen: Die sonst eigentlich schöne und romantische Tageszeit verband sie seit den letzten Tagen fast täglich nur noch mit Schmerz und Trauer. Immer dann wenn die Sonne unterging befand sie sich am Tiefpunkt ihrer Gefühle. Und was an diesem Tage wohl wieder folgen würde war eine wortlose kalte Nacht mit einem ungewissen Morgen. Wie hatte sie auch nur denken können, dass Kai sie wirklich lieben würde? Betrübt blickte sie auf die Brüstung ihr gegenüber und verfolgte diese mit ihrem Blick nach rechts herum. Kurz bevor sie aus ihrem Blickfeld verschwand, zog etwas anderes ihr Augenmerk fern zur Waldgrenze vor dem Haus: Kai stand dort und sah unauffällig zu ihr hinauf. Als er ihren Blick jedoch bemerkte, wandte er sich ab und ging ein Stück in den Wald hinein. Traurig sah sie ihm nach, ehe sie wieder zurück ins Zimmer ging und die Tür wieder hinter sich schloss. Kurz sah sie sich im Raum um – er wirkte auf sie plötzlich vollkommen trostlos. Dann lief sie weiter zur Zimmertür und verließ den Raum durch eben jene. Wortlos blickte sie den Gang entlang: Vielleicht sollte sie noch mal mit Ray sprechen?! Sie klopfte an das Zimmer nebenan, doch daraus, dass niemand antwortete schloss sie, dass sowohl Ray als auch Kenny unten waren. Somit ging sie weiter zur Treppe und diese hinab. Verwundert blieb sie vor Tyson stehen, der zwei Stufen unter ihr saß.

Am liebsten wäre Kai schnurstracks in den Wald hinein gelaufen ohne zurückzukehren. Doch dass Weglaufen zum Einem keine Lösung und zum Anderen

untypisch für ihn war, wusste er selbst. Wieder wanderte sein Blick langsam hoch zum Balkon des dritten Gästezimmers, aber Naomi war nicht mehr zu sehen. Wieso hatte er plötzlich Schwierigkeiten sie anzusehen, geschweige denn mit ihr zu sprechen? Weil er Angst hatte seinem Verhalten der letzten Tage nicht mehr gerecht werden zu können? Ja, im Grunde war es das. Dazu seine Befürchtung, dass sie ihn überhaupt nicht mehr brauchte. Sein Blick wanderte zu Boden und harte dort verzweifelt aus.

Als Tyson Schritte hinter sich hörte, drehte er sich um. Verdutzt sah er Naomi an, die ihn ebenso argwöhnisch anschaute.

„Hast du Langeweile oder warum hockst du hier rum?“, war ihre irritierte Frage, da es eher selten war, dass Tyson alleine irgendwo im Flur herumsaß.

Er seufzte: „Wollte eigentlich Billard spielen, aber irgendwie haben hier alle Besseres zu tun, als sich mit mir abzugeben.“

„Hmm... Max auch?“ Wieder ein konfuser Blick ihrerseits.

„Siehst du ihn hier vielleicht irgendwo?“, rutschte es ihm mit patzigem Unterton heraus, bevor er sich entschuldigte. „Sorry, war nicht so gemeint. Aber ich komme hier echt um vor Langeweile.“

Sie setzte sich neben ihn: „Kann ich verstehen. Würde ja mit dir Pool spielen. Aber im Moment habe ich keine Lust dazu.“

„Alles okay?“, Er bemerkte erst jetzt, dass ihre Augen leicht gerötet waren.

Ahnungslos sah sie ihn an: „Ja, was soll sein?“

„Na ja“, er deutete auf ihre Augen, „du siehst verweint aus.“

Ungläubig stand sie auf und sah in den Spiegel, der neben der Haustür hing.

Tyson hatte Recht: Es war immer noch zu sehen, dass sie geweint hatte. Sie rieb über die verräterischen Spuren, was diese allerdings nicht beseitigte. Seufzend ließ sie den Kopf hängen und sah auf den Fußboden.

„Weißt du wo Ray ist?“, fragte sie leise.

Er nickte: „Im Aufenthaltsraum.“

Daraufhin drehte sie sich in eben jene Richtung, wobei ihr Blick jedoch nach draußen fiel und sie erneut Kai erblickte. Kurz sah sie wieder zu Boden, bevor sie sich nun doch zur Haustür wandte und diese öffnete.

„Ähm, zum Aufenthaltsraum geht es da lang“, irritiert verwies Tyson auf die Tür zu seiner Linken.

„Weiß ich“, sagte sie jedoch nur, ohne sich umzudrehen, und ging hinaus.

„Und deine Schuhe?“, rief er ihr noch nach, da sie barfuss auf die Veranda getreten war, doch da fiel die Tür hinter ihr schon ins Schloss.

Während er zu sah, wie sie die Stufen vor dem Haus langsam hinab und auf Kai zu ging seufzte er: „Ich glaube, so ganz gesund ist sie immer noch nicht. Wer rennt sonst ohne Socken und Schuhe über Schotter?!“

„Oh, ich glaube Kai ist ihr gerade wichtiger, als die wahrscheinlich gleich sehr wehtuenden Füße“, sagte plötzlich jemand neben ihm.

Tyson schreckte hoch und drehte sich zur Seite: „Man, Chef, erschreck mich doch nicht so!“

Doch der Kleinere grinste nur.

Je näher Naomi Kai kam, umso nervöser wurde sie, da sie sich keine Gedanken darüber gemacht hatte, was sie sagen sollte. Gute zwei Meter hinter ihm blieb sie stehen. Auf dem Waldboden musste er ihre Schritte längst gehört haben, dennoch drehte er ihr weiter den Rücken zu und starrte stumm geradeaus in den Wald hinein, die Hände in

die Hosentaschen gesteckt. Sie öffnete den Mund um etwas zu sagen, schloss ihn jedoch sofort wieder, da sie das Gefühl hatte, alles was sie sagen könnte, wäre falsch. Verzweifelt sah sie zur Seite auf den Boden.

„Es tut mir leid“, kam es plötzlich von ihm, obwohl er sie immer noch nicht an sah.

Überrascht sah sie wieder zu ihm auf.

Er fuhr fort: „Ich hätte nicht sagen dürfen, dass...“

Während er kurz unterbrach, wurde sie allmählich blass im Gesicht: Sie ahnte, wie er seinen Satz beenden würde.

Erste Tränen krochen bereits aus ihren Augenwinkeln, die ihre Wangen hinabflossen, als er zu Ende sprach und sie das Befürchtete zu hören bekam: „...ich dich liebe.“

Wortlos stand sie da. Sie hätte ihn am liebsten angeschrien aus Verzweiflung, doch nicht ein Ton kam über ihre Lippen. Stattdessen sackte sie zusammen und kniete nun auf dem waldigen Untergrund, während sich immer mehr Tränen ihren Weg bahnten. Wie konnte er das nur sagen? Einfach so? Sie konnte es nicht verstehen.

„Als ich es zu dir gesagt habe, war mir nicht klar, was es überhaupt bedeutet. Ich dachte es wäre einfach eine selbstverständliche Floskel, wie ‚Danke!‘ und ‚Guten Tag!‘. Das ein ernsthaftes Gefühl dahinter steht war mir irgendwie nicht klar.“ Immer noch blickte er gerade aus, während er sprach. „Ich habe dich in diesem Augenblick nur geliebt, weil ich eindeutig sehen konnte, dass du mich brauchtest.“

„Ich brauche dich immer“, schluchzte sie, woraufhin er sich langsam zu ihr drehte, „egal ob ich krank bin oder nicht.“

„Nao, ich...“, er ging ein Stück auf sie zu.

Im selben Moment hob sie einen schweren Stein, der nicht weit von ihr lag, auf.

„Aber bitte, wenn du mich nur lieben kannst, wenn es mir schlecht geht...“, sie holte mit dem Stein aus, kniff die Augen zu und schlug mit der spitzen Kante auf ihre linke Hand, die sie vor sich auf den Waldboden gestützt hatte.

Doch der Schmerz des Aufpralles blieb aus. Stattdessen spürte sie im selben Moment eine andere warme Hand auf ihrer. Zögerlich öffnete sie zunächst die Augen, bevor sie diese vor Schreck aufriss und ihr der Stein aus der Hand glitt, als sie unter diesem Blut fließen sah. Nur war es eben nicht ihre Hand, die sie dort blutüberströmt vorfand, sondern die von Kai, der sich in letzter Sekunde vor sie auf die Knie hatte fallen lassen und seine Hand schützend über ihre gelegt hatte. Fassungslos starrte sie weiter auf diese, bevor sie ihren Blick langsam auf ihn richtete. Doch in seinem Gesicht war weder Wut noch Schmerz zu erkennen. Im Gegenteil: sein Blick war vollkommen neutral.

*Lass uns wieder von vorn anfangen*

*Wir haben das ganze missverstanden*

*Lass uns wieder wie neu beginnen*

*Ich möchte dich endlich wiederfinden*

„Lass mich doch wenigstens zu ende reden“, sagte er ruhig. „Ich habe eben erst verstanden, dass man auch von anderen gebraucht werden kann, obwohl es ihnen gesundheitlich gut geht. Fürsorge und Zuneigung sind Resultate aus Liebe und nicht umgekehrt. Aber das habe ich jetzt erst begriffen.“

„Kai...“ Sie wollte weiter sprechen, doch ihre Tränen erstickten ihre Worte.

„Diesmal sage ich es nicht, weil du mir leid tust, sondern weil ich fühle, was ich sage“, er lächelte. „Ich liebe dich, Naomi.“

Sie wollte ihm antworten, doch es ging einfach nicht, da sie vollkommen überwältigt

und fassungslos war.

Dafür zog er sie im nächsten Moment mit sich wieder auf die Beine und hielt sie an den Oberarmen fest, während sie sich an der Vorderseite seines Hemdes festklammerte. Ein kurzer Moment, gefüllt von ihrem gemischten Blick aus Unsicherheit und Fassungslosigkeit und seinem gutmütigem Lächeln, ehe beide ihre Augen schlossen und sich ihre Lippen trafen.

*Lass uns wieder von vorn anfangen  
Wir haben das ganze missverstanden  
Bis hier hin, das zählt noch nicht*

Kai spürte von der ersten Sekunde an, dass dieser Kuss anders war, als alle bisherigen zwischen ihnen, denn dieses mal war ihm klar, warum er sie überhaupt küsste. Langsam schob er seine linke Hand hoch zu ihrem Hinterkopf und die andere hinter ihren Rücken und drückte sie enger an sich. Dass die zweite immer noch blutete interessierte ihn momentan absolut nicht. Und auch in Naomis Kopf war kein Platz für die Schmerzen, die inzwischen von ihren Füßen ausging. Stattdessen überschlug sich dort alles nur noch mehr, als sie plötzlich Kais Zunge auf ihren Lippen und wenig später in ihrem Mund spürte, was dazu führte, dass sie sich noch fester an ihn klammerte. Das erste Mal küsste er sie so intensiv. Und hätte er sie nicht so fest im Griff gehabt, wäre sie wahrscheinlich längst wieder auf den Boden gesunken.

Hilary stellte gerade die Schüsseln für das Abendessen auf den Tisch, als Tyson, der sich von der Treppe aufgerafft hatte, um ihr zu helfen, fast vor Schreck die Tassen in seiner Hand fallen ließ, als er aus dem Fenster sah.

„Was geht denn da ab?“, sagte er ungläubig.

Das Mädchen auf der anderen Seite des Tisches, dass ihn eigentlich die ganze Zeit ignoriert hatte, weil es immer noch pikiert war, sah auf und folgte seinem Blick. Doch sie lächelte mehr, als seinen Gesichtsausdruck zu imitieren.

„Sie küssen sich“, antwortet sie.

Tyson sah fassungslos vom Fenster zu ihr und wieder zurück: „Ja, aber wie! Pass auf, gleich reißt Kai sie zu Boden.“

„Behalte deine Phantasien jetzt bitte für dich!“, Hilary lief rot an, „Sie küssen sich NUR.“

Aber der Blauhaarige konnte seinen Blick nicht abwenden. Der Anblick war einfach zu außergewöhnlich für ihn, alleine durch die Tatsache, dass es sich um Kai handelte, der dort Naomi scheinbar in Grund und Boden küsste.

„Tyson, hör auf zu spannen und hilf mir lieber!“, meckerte die Braunhaarige dann allerdings, sodass er nun doch wieder seiner eigentlichen Aufgabe nach ging, dabei jedoch hin und wieder erneut ein Blick auf das Pärchen am Waldrand warf.

Im selben Augenblick kamen Kenny und Ray hinzu.

„Juhu, Abendessen. Ich bin schon am verhungern“, freute Kenny sich.

Da fiel Ray auf, dass Tyson gerade wieder konzentriert aus dem Fenster sah: „Was gibt es denn da so spannendes zu gucken?“

„Ray, erklär ihm mal, dass er da gerade etwas ganz harmloses und natürliches beobachtet“, seufzte Hilary.

Der Chinese stellte sich neben seinen Freund und entdeckte nun ebenfalls die beiden Personen außerhalb des Hauses.

„Oh“, war sein erster Kommentar, bevor er grinste. „Natürlich ist es, ja. Aber harmlos

unterschreibe ich jetzt nicht. Also so extrem besitzergreifend habe ich Kai in den letzten Tagen noch nicht erlebt. Armes kleines Nao."

Sein Grinsen wurde immer breiter.

Tyson sah ihn ungläubig an: „Das sieht aus, als würde er sie willenlos machen wollen und du grinst nur?“

„Jetzt dramatisier hier mal nicht alles.“ Ray grinste nun ihn an. „Willst du mir etwa erzählen du bist noch nie über ein Mädchen so hergefallen?“

„Ähm...“ Tyson zögerte.

Da kam Kenny ihm schon zuvor: „Ich glaube, das einzige Mal, dass der über wen hergefallen ist, war als er letzte Woche von der Treppe gesegelt ist und Hilary mit umgerissen hat.“

„Pff.“ Beleidigt tapste Tyson zurück in die Küche.

Und auch Hilary machte ein zickiges Gesicht und konzentrierte sich wieder auffällig stark auf das Tischdecken. Ray und Kenny grinnten sich hingegen an.

„Was ist denn hier schon wieder so lustig?“ Inzwischen hatte auch Max den Weg unter die Dusche gefunden und stand nun im Türrahmen, als auch schon Kyko aus dem oberen Stockwerk kam und wenig später neben ihm stand.

„Ihr beide habt so eben harte Konkurrenz bekommen“, lachte Ray und deutete aus dem Fenster.

Die Beiden gingen zu eben jenem und auch sie mussten breit grinsen bei dem was sie draußen sahen.

„Na, die haben auch Spaß an der Freude“, sagte Kyko.

Max nickte: „Aber übertreffen können sie uns nicht.“

„Niemals“, schmunzelte sie.

Sanft strich der Abendwind durch die Blätterdächer über ihnen und brachte diese zum Rauschen, als Naomi und Kai langsam wieder von einander abließen.

Schweigend sahen sie sich zunächst in die Augen, bis Kai wieder das Wort ergriff: „Entschuldige bitte, dass ich so lange gebraucht habe, um es zu verstehen.“

Ihre Antwort bestand darin, dass sie ihren Kopf an seine Schulter legte, und ihm war klar, dass sie damit sagen wollte, dass sie einfach froh war, ihn wieder sicher an ihrer Seite zu wissen.

Nach einiger Zeit, in der sie einfach nur so da gestanden waren, löste sie sich etwas aus seinem Griff und zog seine rechte Hand hinter ihrem Rücken weg. Schuldbewusst sah sie auf die immer noch blutende Wunde.

Doch bevor sie sich dafür entschuldigen konnte, kam Kai ihr schon zuvor: „Es muss dir nicht leid tun.“

„Aber...“ Ihr Einwand wurde jedoch ebenfalls von ihm zunichte gemacht, bevor sie ihn ganz äußern konnte.

Und zwar schlichtweg, indem er sie einfach erneut zu sich hinzog und sie kurz küsste.

„Dann lass uns aber wieder reingehen, damit ich sie dir wenigstens verbinden kann. Nachher verblutest du mir hier noch“, sagte sie.

Er lächelte: „Meinetwegen.“

Als sie jedoch gehen wollte, hielt er sie an der Hand fest. Irritiert drehte sie sich um und sah ihn an.

Kai deutet auf ihre Füße: „Wo sind deine Schuhe?“

Ihm war erst jetzt aufgefallen, dass sie barfuß war.

Sie sah kurz an sich hinab und dann wieder zu ihm: „Im Haus.“

Er schüttelte den Kopf: „Du kannst doch nicht so über den Schotter laufen.“

„Na das tut sicher nicht so weh, wie deine Hand“, konterte sie.

„Selbst wenn.“ Er hob sie ohne Vorankündigung hoch.

Sie versuchte sich zu wehren: „Kai, so schlimm ist es nicht, ich kann selber laufen. Denk an deine Hand!“

Doch er trug sie trotz Protest Richtung Haus: „Du liegst auf meinem Arm und nicht auf meiner Hand.“

„Trotzdem“, grummelte sie.

„Lass mir doch mein neues Hobby, dich durch die Gegend zu tragen“, grinste er.

„Hobby?“, sie sah ihn argwöhnisch an. „Tolles Hobby, echt.“

„Ja, ist es auch.“ Er setzte sie auf den Stufen der Veranda ab. „So, von mir aus lauf dann eben wieder selbst.“

„Zu gütig, danke.“ Sie grinste, küsste ihn dann jedoch auf die Wange.

Dabei ergriff er erneut ihre Hand. Zunächst blickte sie ihn überrascht an, doch als sie sein warmherziges Lächeln sah, erwiderte sie dieses und schloss ihre Hand fest um seine, bevor sie das Haus betraten.

Im Flur blieben sie vor der Treppe kurz stehen, als Ray sie ansprach, der die beiden vom Fenster aus beobachtet hatte und nun im Türrahmen des Esszimmers lehnte: „Das Abendessen ist so gut wie fertig.“

„Wir kommen gleich“, sagte der Teamleader in seiner typischen Tonlage, mit eben so gleichgültigem Blick.

„Ray, ich brauche mal deinen Verbandskasten“, sagte Naomi, während Kai schon halb dabei war, sie die Treppe hinaufzuziehen.

„Linker Schrank, zweites Fach von oben. Zimmertür ist offen“, konnte Ray gerade noch antworten, bevor sie von dem Blauhaarigen ganz die Stufen hinauf gezogen wurde.

Neben Ray stand im gleichen Moment Max, der lauthals lachte: „War das gerade ernsthaft Kai?“

Der Andere nickte grinsend: „Schon lustig mit anzusehen, da es ihm überhaupt nicht ähnlich sieht, irgendjemand hinter sich herzuschleifen.“

„Tja, werden wir uns wohl dran gewöhnen müssen.“ Der Blonde ging grinsend zurück ins Zimmer, woraufhin Ray ihm zustimmend folgte.

Zur selben Zeit öffnete Naomi die Tür des zweiten Gästezimmers und trat ein, während Kai am Eingang stehen blieb. Auf dem Schreibtisch entdeckte sie Kennys Laptop, der an war.

„Falsches Zimmer“, kam es von Dizzy.

Doch Naomi ging unbeirrt zu Rays Kleiderschrank und öffnete diesen: „Nein, wir sind nur hier, um was zu klauen.“

„Ach so“, antwortet das Bitbeast.

Naomi fand den Kasten, nahm ihn an sich und schloss die Tür wieder, bevor sie sich zu dem PC umdrehte: „Kann Chef dich nicht mal ausschalten, wenn er ganz woanders ist?“

„Nein, geht nicht. Ich scanne gerade die Festplatte auf Viren“, bekam sie zur Antwort. Sie sah es schräg an: „Na dann noch viel Spaß dabei.“

„Ja, wünsche ich euch beiden auch“, kam es kichernd aus dem Computer. „Was auch immer ihr jetzt mit dem Verbandskasten vorhabt.“

Naomi, die schon dabei gewesen war, die Zimmertür wieder hinter sich zu schließen, drehte sich mit bösem Blick noch einmal um: „Zwing mich nicht, dich auszuschalten.“ Damit zog sie Tür zu. Kai musste im selben Moment laut los lachen.

„Was denn?“ Nun sah sie ihn skeptisch an.

Er tätschelte ihr den Kopf: „Süß wie du versuchst, Kennys Bitbeast zu erziehen.“

„Oh, die Drohung mit dem Ausschalten habe ich von Ray“, grinste sie.

„Ach, versucht der neuerdings auch das Ding zu erziehen?“, fragte Kai.

„ICH BIN KEIN DING!“, hörte man aus dem Raum neben ihnen rufen.

Die Zwei sahen sich zunächst verwundert an, mussten dann jedoch Beide schmunzeln, bevor sie ihren Weg zu ihrem Zimmer fortsetzten.

„War das eben Kai, der gelacht hat oder habe ich Halluzinationen?“ Kenny sah von seinem Platz auf.

„Nein, das war Kai.“ Auch Hilary sah irritiert in die Runde.

Max lachte: „Tja, Nao bringt Kai scheinbar wirklich zu Handlungen, die er sonst nie tun würde.“

„Ich finde das unheimlich“, sagte Tyson, der inzwischen ebenfalls wieder im Esszimmer war und an seinem Platz saß.

„Du wirst dich dran gewöhnen müssen, Tyson. Müssen wir wohl alle“, sagte Hilary.

Tyson sah sie an: „Bist du gar nicht eifersüchtig?“

Ein fragender Blick seitens der Braunhaarigen: „Wieso sollte ich?“

„Du stehst doch selber auf Kai“, kam es gehässig von ihm.

Kyko sah interessiert zu Hilary.

Doch diese antwortete gelassen: „Das war vor zwei Jahren - bevor ich wusste, wie er tickt.“

„Ach, du lässt ihn also lieber Nao tyrannisieren?“, kam es von dem Blauhaarigen.

„Ich glaube nicht, dass sie das meinte“, schaltete sich nun Ray ein, „aber Hilary und Kai sind sich in dem Punkt ähnlich, dass sie ziemlich autoritär auf Andere wirken und ihnen gerne sagen, wo es lang geht. Nao hat mehr Ähnlichkeit mit dir. Sie hat ihren eigenen Kopf, braucht aber trotzdem jemanden, der sie schon mal bremst oder ihr Halt gibt. Von daher funktioniert das zwischen Kai und ihr eher.“

„Hmm...“, Tyson schien zu verstehen.

Da grinste Ray: „Fazit: Hilary passt hervorragend zu dir.“

Tyson sprang wütend auf: „Verflucht, hört endlich auf mit der Scheiße!“

Sauer verließ er das Esszimmer.

„Tyson, das Abendessen!“, rief Kenny ihm nach, doch der stapfte trotzdem die Treppe hinauf und schlug wenig später seine Zimmertür hinter sich zu.

„Danke für den doofen Spruch, Ray“, grummelte Hilary. „Du weißt genau, dass wir uns dauernd streiten.“

„Aber was sich liebt, das...“, Max hielt Kyko den Mund zu.

Sie sah ihn fragend an, als er wieder von ihr abließ.

Er grinste: „Sie hasst den Spruch.“

Hilarys böser Blick verriet Kyko, dass dies stimmte. Also beließ sie es bei einem Grinsen. Mr. und Mrs. Subashi kamen nun ebenfalls hinzu und setzten sich an den Tisch.

Auch Ray, der die ganze Zeit mit dem Rücken am Fensterbrett gelehnt hatte, tat dies nun.

„Dann lasst uns mal essen“, sagte Max fröhlich.

„Aber was ist mit Nao und Kai?“, fragte Kenny.

Ray sah ihn skeptisch an: „Ich wette für dich mit, dass DIE heute nicht mehr runterkommen werden.“

Kenny sah ihn an und wurde rot: „Oh mein Gott, du meinst sie...“

Hilary knurrte: „Chef, fang nicht an wie Tyson in jede Aussage über die Beiden sonst was hineinzuzinterpretieren.“  
Kenny sah beschämt auf seinen Teller, während Ray sich lachend vom Reis nahm.

---

*Ja, ich hab's nicht bis Nachts um 2 geschafft, ich weiß. @\_\_@ Ich sagte ja: hat wieder nicht gepasst. ~\_\_~ Kai & Nao brauchen einfach zu viel Platz. >\_\_<*

*Kai: Wer schickt uns denn dauernd von einem Schlamassel ins nächste? -\_\_-'*

*Nao: \*frage markier und kopier\* Wer schickt uns denn dauernd von einem Schlamassel ins nächste? '-\_\_-*

*Kai: Faulpelz. <\_\_<*

*Nao: xP*

*Ly: Ich weiß... ich bin immer an allem Schuld. v\_\_v*

*Kai, Ray, Tyson, Hilary, Kyko, Kenny & Naomi: RICHTIG!*

*Ly: \*drop\**

*Max: \*ly pat\**